

Kritisch denken, demütig handeln

Impulse aus der franziskanischen Spiritualität für die religionspädagogische Praxis

Die Autorin

PD Dr.ⁱⁿ Maike Maria Domsel ist Privatdozentin am Seminar für Religionspädagogik, religiöse Erwachsenenbildung und Homiletik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Bonn. Zusätzlich unterrichtet sie Katholische Religionslehre und Französisch an einem Gymnasium in Bonn und ist derzeit an eine Grundschule abgeordnet.

PD Dr.ⁱⁿ Maike Maria Domsel
Universität Bonn
Seminar für Religionspädagogik
Am Hof 1/III
D-53113 Bonn
ORCID: <https://orcid.org/0000-0002-0537-4971>
e-mail: mdom1@uni-bonn.de



Kritisch denken, demütig handeln

Impulse aus der franziskanischen Spiritualität für die religionspädagogische Praxis

Abstract

In diesem Beitrag wird untersucht, wie kritisches Denken im Kontext religiöser Bildung gefördert werden kann, insbesondere durch die Integration des Paradigmas der Demut aus der franziskanischen Spiritualität. Ziel ist es, die Wechselwirkungen zwischen kritischem Denken und einer demütigen Haltung zu beleuchten und aufzuzeigen, wie diese Konzepte sich gegenseitig ergänzen und stärken. Der Artikel bietet eine hermeneutische Analyse der konzeptionellen Verbindungen zwischen kritischem Denken und Demut, insbesondere im biblischen und theologischen Kontext. Abschließend werden praxeologische Perspektiven für die schulische und religionspädagogische Anwendung entwickelt, um die theoretischen Erkenntnisse für die Praxis nutzbar zu machen.

Schlagworte

Kritisches Denken – Demut – Franziskanische Spiritualität – Religiöse Bildung

Critical thinking, humble action

Insights from Franciscan spirituality for religious pedagogical practice

Abstract

This paper explores how critical thinking can be fostered within religious education, particularly by integrating the humility paradigm from Franciscan spirituality. The aim is to illuminate the interactions between critical thinking and a humble attitude, demonstrating how these concepts complement and strengthen each other. The article provides a hermeneutic analysis of the conceptual connections between critical thinking and humility, focusing on biblical and theological contexts. Finally, praxeological perspectives are developed for practical application in educational and religious pedagogy, making the theoretical insights applicable in practice.

Keywords

Critical thinking – Humility – Franciscan spirituality – Religious Education

1. Thematische Hinführung und Problemaufriss

Gegenwärtig manifestieren sich Krisen und Unsicherheiten in vielfältiger Form. Politische Unruhen und kriegerische Auseinandersetzungen, auch in Europa, hinterlassen tiefe gesellschaftliche Spuren. Eine zunehmende soziale Polarisierung¹ sowie das wachsende Bewusstsein für Umweltzerstörung verstärken das Gefühl der Instabilität. Diese Entwicklungen stellen einstige Gewissheiten infrage und fordern dazu auf, sich differenziert mit den aktuellen Herausforderungen auseinanderzusetzen. Dabei wird der Begriff ‚Krise‘ (altgriechisch crisis) in seiner ursprünglichen Bedeutung – als Gelegenheit zur Beurteilung, Reflexion und Entscheidung – zu einem zentralen Ansatzpunkt für das Verstehen und Handeln in pluralen und säkularen Gegenwartsgesellschaften.²

Vor dem Hintergrund dieser komplexen und unsicheren Weltlage gewinnt die Fähigkeit zum kritischen Denken zunehmend an Bedeutung. In einer Zeit, die von einer überwältigenden Informationsflut und dem rasanten Fortschritt Künstlicher Intelligenz (KI) geprägt ist, stellt die Unterscheidung verlässlicher Informationen von irreführenden eine zentrale Herausforderung dar.³ Kritisches Denken wird somit zur Grundlage nicht nur für fundierte Urteile, sondern auch für die persönliche Entwicklung, gerade im Umgang mit krisenhafter Wirklichkeit, da es selbstständiges Denken, ethische Entscheidungsfindung und eine reflektierte Haltung gegenüber anspruchsvollen Fragestellungen fördert.⁴ Dieses Vermögen zur eigenständigen Analyse und Bewertung ist sowohl im schulischen als auch im universitären Kontext unerlässlich und unterstützt Schüler*innen und Studierende dabei, in einer zunehmend komplexen Welt kompetent zu agieren.⁵

Gerade im Bereich der religiösen Bildung kann die gezielte Förderung kritischen Denkens besonders positive Auswirkungen auf die persönliche und spirituelle

1 Vgl. ALBRECHT, Clemens: Die neue soziale Spaltung und der Verlust des Dritten, in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 23 / H. 1 (2021) 9–20, 9–20.

2 Vgl. DOMSEL, Maike Maria: Krisendiskurse in bildungswissenschaftlichen, psychologischen und soziologischen Zeitschriften von 2020 bis 2023 – eine Literatursichtung aus religionspädagogischer Perspektive, in: Theo-Web. Zeitschrift für Religionspädagogik 23 / H. 1 (2024) 23–39, 23–39, insbesondere 23.

3 Vgl. GÄRTNER, Claudia: Digitales ‚Ich‘? Trans- und Posthumanismus als theologische und religionspädagogische Herausforderung, in KONZ, Britta / OSTMEYER, Karl-Heinrich / SCHOLZ, Marcel (Hg.): Gratwanderung Künstliche Intelligenz. Interdisziplinäre Perspektiven auf das Verhältnis von Mensch und KI, Stuttgart: Kohlhammer 2023, 111–123, 111–123; vgl. JAHN, Dirk / CURSIO, Michael: Critical Thinking. An Introduction To The Didactics Of Thinking Training, Wiesbaden: Springer 2024, 89–90; vgl. PIRKER, Viera: Subjekt Mensch – mehr als „das Andere der künstlichen Intelligenz“? Anthropologie als Grundfrage des Religionsunterrichts für die Sekundarstufe I, in: NORD, Ilona / PETZKE, Judith (Hg.): Religionsdidaktik. Diversitätsorientiert und digital. Praxis-handbuch, Berlin: Cornelsen 2023, 229–238, 229–238.

4 Vgl. LEINWEBER, Christian: Das (Un-)Wahre Der Bildung: Zum Verhältnis von Autonomie, Fake News und Wahrheit. MedienPädagogik 38 (2020) 1–20, 1–20.

5 Vgl. JAHN / CURSIO 2024 [Anm. 3], 89–90.

Entwicklung haben.⁶ Sie kann dazu anregen, (religiöse) Konzepte zu hinterfragen und ein tieferes Verständnis für spirituelle Überzeugungen zu entwickeln. Dies trägt dazu bei, radikale Interpretationen zu vermeiden und differenzierte, durchdachte Sichtweisen zu etablieren.⁷

Kritisches Denken zeichnet sich durch Eigenschaften wie Offenheit, Mut, Bescheidenheit, Selbstwirksamkeit, Kreativität und Ausdauer aus und fördert eine eingehende Prüfung von Informationen.⁸ Diese Merkmale stehen in enger Beziehung zur Haltung der Demut, die die Anerkennung der eigenen Begrenztheit und die Bereitschaft umfasst, von anderen zu lernen und sich selbst zu reflektieren. Eine solche Haltung des ständigen Lernens ermöglicht es, die eigene Perspektive zu überprüfen und sich für neue Erkenntnisse zu öffnen. Auf diese Weise unterstützt Demut kritisches Denken, indem sie die Bereitschaft fördert, bestehende Überzeugungen zu hinterfragen und sich intensiver mit komplexen Themen auseinanderzusetzen.⁹

In diesem Beitrag wird untersucht, wie kritisches Denken im Kontext religiöser Bildung gefördert werden kann. Ziel ist es, eine neue Interpretation des Paradigmas des kritischen Denkens aus theologischer Sicht zu entwickeln und Ansätze für dessen Anwendung im religionspädagogischen Kontext zu eröffnen. Dies geschieht durch eine hermeneutische Analyse der Schnittstellen zwischen kritischem Denken und einem demütigen Habitus. Der Artikel beleuchtet, wie die Verbindung von kritischem Denken und Demut zur Persönlichkeitsbildung beitragen und (religiöse) Bildungsprozesse unterstützen kann. Dabei wird insbesondere die demutbasierte Haltung der franziskanischen Spiritualität als Ansatz herangezogen, um aufzuzeigen, wie Eigenschaften wie Bescheidenheit, Reflexionsbereitschaft und die Offenheit für andere Perspektiven die Entwicklung kritischen Denkens stärken können, um somit konstruktives Handeln in komplexen und pluralen Lebenswelten zu ermöglichen.

Demut wird als eine Tugend verstanden, die es ermöglicht, sich von einseitigem Machtdenken zu distanzieren und eigene Stärken und Schwächen offen zu

6 Vgl. FRANK, Franziska: Mit Demut zum Erfolg. Leadership im 21. Jahrhundert, Berlin, Heidelberg: Springer 2023, 30. Im theologischen und religionspädagogischen Kontext erfährt gegenwärtig das franziskanische Verständnis von Demut offenbare verstärkte Aufmerksamkeit. So z. B.: MENDL, Hans: Franz von Assisi für junge Leute. Näher – Tiefer – Weiter (Franziskanische Akzente 38), Würzburg: Echter 2023. Oder für den Bereich der religiösen Bildung für nachhaltige Entwicklung: BEDERNA, Katrin: Alles wird gut? Franziskanische Inspirationen zur Klimakrise (Franziskanische Akzente 30), Würzburg: Echter 2021.

7 Vgl. RIESEBRODT, Martin: Die Rückkehr der Religionen und die Sozialmilieus des Fundamentalismus, in: PICKEL, Gert: Religionssoziologie. Eine Einführung in zentrale Themenbereiche, Wiesbaden: VS 2011, 284–294, 284–294.

8 Vgl. JAHN, Dirk / CURSIO, Michael: Kritisches Denken: Eine Einführung in die Didaktik der Denkschulung: Wiesbaden: Springer 2021, 3–7.

9 Vgl. PUCHTA, Jonas: Das Betroffensein von Demut. Ein phänomenologisches Deutungsangebot, in: NZStH 65 / H. 2 (2023) 211–232, 223–224.

erkennen. Eine solche Haltung regt dazu an, Vorurteile und festgefahrene Annahmen zu hinterfragen und alternative Sichtweisen zu prüfen. Gleichzeitig stärkt sie die Fähigkeit, Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden, und fördert eine vertiefte spirituelle Praxis sowie eine intensivere Verbindung zu Mitmenschen und zu Gott.¹⁰

Auf dieser Grundlage wird im weiteren Verlauf des Beitrags zunächst das Paradigma des kritischen Denkens näher bestimmt und seine zentrale Bedeutung im theologischen und religionspädagogischen Kontext erschlossen. Darauf folgt eine Auseinandersetzung mit der Haltung der Demut, insbesondere aus biblischer sowie theologischer Sicht und insbesondere im Lichte der franziskanischen Spiritualität. Schließlich werden die beiden Ansätze zusammengeführt, um die Zusammenhänge zwischen kritischem Denken und Demut zu beleuchten. Abschließend werden praxeologische Perspektiven für die schulische sowie religionspädagogische Anwendung formuliert.

2. Das Paradigma des kritischen Denkens

Kritisches Denken bezeichnet die Fähigkeit, Informationen systematisch zu analysieren und zu bewerten, um wohlüberlegte und fundierte Urteile zu treffen. Es umfasst die Prüfung von Argumenten auf logische Konsistenz und Kohärenz, das Hinterfragen grundlegender Annahmen sowie die kritische Beurteilung von Schlussfolgerungen. Eine solch methodische Herangehensweise ermöglicht eine tiefere Auseinandersetzung mit komplexen Fragestellungen und fördert die Entwicklung differenzierter und wohlüberlegter Einsichten.¹¹

Darüber hinaus erfordert kritisches Denken die Berücksichtigung und Integration unterschiedlicher Perspektiven und Evidenzen, um zu ausgewogenen und gut begründeten Urteilen zu gelangen. Es zeichnet sich zum einen durch ein methodisches, nachvollziehbares und selbstreflexives Vorgehen aus. Zum anderen wird kritisches Denken nicht nur in kognitiven Dimensionen wie Wissen, Argumentations- und Urteilskompetenz gesehen, sondern auch als ein Habitus verstanden, der von Haltungen wie Offenheit und Bescheidenheit – wie bereits in Kapitel 1 erwähnt – getragen wird.¹²

Insbesondere im Bildungskontext nimmt die gezielte Förderung kritischen Denkens eine herausragende Position ein. Schulen und Hochschulen sollten nicht

10 Vgl. PANSTERS, Krijn. *Franciscan Virtue: Spiritual Growth and the Virtues in Franciscan Literature and Instruction of the Thirteenth Century* (Studies in the History of Christian Traditions 161), Boston: Brill 2012, 112–126.

11 Vgl. JAHN / CURSIO Critical 2024 [Anm. 3], 5–6.

12 Vgl. JAHN / CURSIO 2021 [Anm. 8].

nur als Vermittler von Wissen fungieren, sondern auch explizit darauf abzielen, die Fähigkeiten der Schüler*innen und Studierenden zu entwickeln, Informationen zu hinterfragen und eigenständiges Denken zu fördern. Ein Lehrplan, der sich gezielt auf die Entwicklung kritischen Denkens konzentriert, bereitet Lernende nicht nur auf akademischen Erfolg vor, sondern stärkt auch ihre Fähigkeit, komplexe Probleme zu erfassen und kreative Lösungen zu entwickeln, was als wichtige Lebenskompetenz zu betrachten ist. Die Integration kritischen Denkens in den Bildungsbereich fördert eine kognitive Flexibilität, die über den reinen Wissenserwerb hinausgeht. Sie ermöglicht es Lernenden, Informationen in einem breiteren Kontext zu verstehen, Zusammenhänge herzustellen und sowohl die Anwendung ihres Wissens als auch die Aufnahme neuer Kenntnisse in verschiedenen Situationen zu erleichtern. In der Folge bereitet die gezielte Entwicklung kritischen Denkens Lernende auf die Herausforderungen einer sich rasch verändernden Welt vor, in der eigenständige Analyse und Problemlösung von zentraler Bedeutung sind. Gleichzeitig stärkt sie die Persönlichkeitsbildung, indem sie Selbstreflexion, Unabhängigkeit und die Bereitschaft zur kontinuierlichen Weiterentwicklung unterstützt.¹³

2.1 Biblische Perspektiven

Kritisches Denken spielt in der Theologie eine zentrale Rolle, da es eine tiefgehende Analyse religiöser Texte, Traditionen und Lehren ermöglicht und somit zu einem differenzierten und fundierten Verständnis theologischer Konzepte und ihrer Anwendung in zeitgenössischen ethischen und gesellschaftlichen Fragestellungen beiträgt. Im theologischen Diskurs unterstützt kritisches Denken die Interpretation heiliger Schriften und fördert die kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung persönlicher Glaubensüberzeugungen und religiöser Praktiken.¹⁴

Biblische Beispiele, die die Bedeutung kritischen Denkens betonen, finden sich etwa in der alttestamentlichen Weisheitsliteratur, insbesondere im Buch der Sprüche und im Buch Kohelet. Diese Texte ermutigen zur Weisheitssuche und zur Prüfung von Wissen und Erfahrungen. Sprüche 4,7 sagt: „Anfang der Weisheit ist: Erwirb dir Weisheit, erwirb dir Einsicht mit deinem ganzen Vermögen!“ Diese Aufforderung zur Weisheitssuche kann als Aufruf zum kritischen Denken

¹³ Vgl. EBD., 38–45 sowie 97–134.

¹⁴ Vgl. BÖTTIGHEIMER, Christoph: Lehrbuch der Fundamentaltheologie: Die Rationalität der Gottes-, Offenbarungs- und Kirchenfrage, München: Herder 2022. Vgl. SCHUPP, Franz: Kritisches Denken in der Theologie, in: Zeitschrift für katholische Theologie 92 / H. 3 (1970) 328–341, 328–341.

und zur intellektuellen Auseinandersetzung mit Welt und Mensch interpretiert werden.¹⁵

Zur weiteren Konkretisierung der theologischen Grundlagen des kritischen Denkens soll auch das neutestamentliche Beispiel der Bereaner in der Apostelgeschichte 17,11 angeführt werden, in dem die Bedeutung des kritischen Denkens verdeutlicht wird: „Diese waren vornehmer gesinnt als die in Thessalonich; mit großer Bereitschaft nahmen sie das Wort auf und forschten Tag für Tag in den Schriften nach, ob sich dies wirklich so verhielte.“ Die Bereaner werden für ihre methodische Herangehensweise gelobt, bei der sie das Gehörte systematisch überprüften und durch tägliche Auseinandersetzung mit den Schriften deren Übereinstimmung mit den biblischen Texten sicherstellten. Eine solch praxisnahe Überprüfung verdeutlicht nicht nur die Relevanz einer gründlichen analytischen Reflexion, sondern zeigt auch, wie biblische Schriften selbst zur Förderung eines strukturierten und fundierten kritischen Denkens anregen. Ihr Ansatz illustriert, dass kritisches Denken in der biblischen Tradition als zentrales Mittel zur Wahrheitsfindung und zur vertieften Auseinandersetzung mit theologischen Fragestellungen angesehen wird.¹⁶

Auch Jesus selbst zeigt in seinen Diskussionen mit den Pharisäern und Schriftgelehrten (z. B. in Matthäus 22,15-46) eine kritische Haltung, indem er tiefere Einsichten und Verständnis fordert, was die Notwendigkeit verdeutlicht, etablierte Normen und Interpretationen zu hinterfragen, um zu einer authentischen und lebendigen Glaubenspraxis zu gelangen.¹⁷

2.2 Historische und systematisch-theologische Beispiele

Auch in der historischen Theologie zeigt sich die zentrale Rolle des kritischen Denkens, wie die Entwicklungen bei bedeutenden Theologen, wie Augustinus und Thomas von Aquin verdeutlichen. Diese Denker haben im Laufe der Geschichte die Konzepte des kritischen Denkens weiterentwickelt und vertieft.

Augustinus von Hippo (354-430) betonte in seinem Werk *De Trinitate* die Wechselbeziehung zwischen Glauben und Vernunft. Er argumentierte, dass der Glaube die Vernunft anregen sollte, um eine tiefere Einsicht in göttliche Wahrheiten zu ermöglichen, während die Vernunft gleichzeitig den Glauben stützen und bestäti-

15 Vgl. LOADER, James Alfred: Proverbs 1-9, Historical Commentary on the Old Testament, Leuven – Paris – Walpole: Peeters 2014, 205–206.

16 Vgl. NEUDORFER, Heinz-Werner: Apostelgeschichte. 1. Teil, in: MAIER, Gerhard (Hg.): Edition C. Bibelkommentar. Neues Testament. Apostelgeschichte. Römer. Korinther (Bd. 3), Herrenberg: SCM Brockhaus 2018, 7–377, 154–157.

17 Vgl. MAIER, Gerhard: Matthäus-Evangelium. 1. Teil, in: MAIER, Gerhard (Hg.): Edition C. Bibelkommentar. Neues Testament. 1. Matthäus. Markus, Herrenberg: SCM Brockhaus 2018, 5–503, 211–235.

gen sollte. Augustinus' Methode zur theologischen Reflexion beinhaltete eine sorgfältige und systematische Analyse der Heiligen Schriften, um deren tiefere Bedeutung und Kohärenz zu erfassen. Durch diese kritische Auseinandersetzung strebte er an, die theologischen Konzepte nicht nur zu verstehen, sondern auch deren intellektuelle Fundierung zu überprüfen und zu verfeinern.¹⁸

Thomas von Aquin (1225-1274) entwickelte in seiner *Summa Theologica* einen umfassenden Rahmen, der Philosophie und Theologie miteinander verband. Er nutzte die aristotelische Logik, um theologische Dogmen zu analysieren und zu erklären. Thomas' Methode der scholastischen Disputation, die sorgfältige Argumentation und Gegenargumentation beinhaltete, förderte ein hohes Maß an kritischem Denken innerhalb der Theologie. Seine Betonung der natürlichen Vernunft und deren Rolle im Verständnis göttlicher Offenbarung verdeutlicht, wie kritisch-reflexive Denkprozesse als integraler Bestandteil der theologischen Reflexion betrachtet werden können.¹⁹

Auch in der Systematischen Theologie nimmt kritisches Denken eine zentrale Rolle ein, da es die methodische Analyse und Synthese theologischer Lehren und Glaubenssysteme ermöglicht. Ziel dieser Disziplin ist es, kohärente und umfassende Darstellungen des christlichen Glaubens zu entwickeln. Dabei stellt die Anwendung kritischen Denkens sicher, dass die verschiedenen Elemente der Theologie logisch konsistent und inhaltlich fundiert sind. So beginnt kritisches Denken in der Systematischen Theologie mit der hermeneutischen Analyse biblischer Texte, um deren Bedeutung und Relevanz für die gegenwärtige theologische Reflexion zu erfassen. Die Exegese erfordert eine sorgfältige Betrachtung des historischen und kulturellen Kontextes der Texte sowie eine kritische Auseinandersetzung mit verschiedenen Interpretationsansätzen. Durch die systematische Integration dieser Erkenntnisse in die Theologie wird es möglich, kohärente Glaubenssysteme zu entwickeln, die sowohl den biblischen Befunden als auch der kirchlichen Tradition Rechnung tragen.²⁰

Ein zentraler Bereich der Systematischen Theologie ist die Dogmatik, die sich mit den grundlegenden Glaubenssätzen des Christentums befasst. Hier spielt kritisches Denken eine entscheidende Rolle, indem es die inneren Zusammenhänge und logischen Konsequenzen der Dogmen systematisch untersucht. Die

18 Vgl. AUGUSTINUS, Aurelius / KREUZER, Johann: De trinitate (Bücher VIII – XI, XIV – XV, Anhang: Buch V); lateinisch – deutsch, Hamburg: Meiner 2001. Vgl. BRACHTENDORF, Johannes: Die Struktur des menschlichen Geistes nach Augustinus Selbstreflexion und Erkenntnis Gottes, in ‚De Trinitate‘, Hamburg: Meiner 2000.

19 Vgl. VON AQUIN, Thomas / Dominikanerprovinz Teutonia e. V. und JACOBI, Klaus. Die deutsche Thomas-Ausgabe. Vollständige, ungekürzte deutsch-lateinische Ausgabe der Summa Theologiae. 9. Ziel und Handeln des Menschen, Berlin / Boston: De Gruyter 2022.

20 Vgl. VON STOSCH, Klaus: Einführung in die Systematische Theologie, Stuttgart: Brill / Schöningh ⁵2022, 72–73 und 354–364.

Dogmatik erfordert eine präzise und reflektierte Auseinandersetzung mit den zentralen Lehren des Glaubens, wie etwa der Trinitätslehre und der Christologie.²¹ Kritisches Denken ermöglicht es, diese theologischen Konzepte tiefer zu durchdringen und ihre Rationalität sowie theologische Fundierung zu überprüfen, um eine kohärente und konsistente Darstellung der Glaubenslehren sicherzustellen.²²

Zudem trägt die theologische Ethik durch kritisches Denken zur Entwicklung kohärenter moralischer Prinzipien und deren Anwendung auf komplexe ethische Fragestellungen bei. Durch die kritische Reflexion über biblische Gebote, theologische Traditionen und zeitgenössische ethische Theorien können fundierte ethische Urteile gefällt werden, die sowohl die göttliche Offenbarung als auch die menschliche Vernunft berücksichtigen.²³

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass kritisches Denken in der Systematischen Theologie unerlässlich ist, um eine fundierte und reflektierte Auseinandersetzung mit zentralen Glaubensinhalten zu gewährleisten. Es fördert eine Theologie, die intellektuell anspruchsvoll und zugleich spirituell tiefgründig ist, und trägt dazu bei, dass theologische Lehren kontinuierlich hinterfragt und weiterentwickelt werden, um den Herausforderungen der Gegenwart möglichst gerecht zu werden.

2.3 Religionspädagogische Dimensionen

Auch im Bereich der Religionspädagogik stellt die Förderung kritischen Denkens – wie am Beispiel der religiösen Urteilskompetenz zu erkennen – ein zentrales Anliegen der Religions- und Fachdidaktik dar.²⁴ Diese Kompetenz zielt darauf ab, die kritische Analyse und reflektierte Beurteilung komplexer religiöser und ethischer Fragestellungen zu unterstützen. Urteilskompetenz im Religionsunterricht umfasst die Fähigkeit, fundierte Positionen zu entwickeln und zu begründen, wobei sowohl sachliche als auch normative Dimensionen berücksichtigt werden.²⁵

21 Vgl. MAURER, Ernstpeter: Geistreiche Vernunft. Dogmatik als lebendiges Denken. Hg. von SCHNEIDER, Clara Aurelia / SEELBACH, Larissa Carina, Göttingen: V&R 2018, 15–27.

22 Vgl. STUBENRAUCH, Bertram: Theologie studieren (= UTB 4932), Stuttgart: Brill / Schöningh 2019, 211–216.

23 Vgl. EBD., 216–219.

24 Vgl. DBK: Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen. Hg. vom Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2005 (Die Deutschen Bischöfe 80).

25 Vgl. МУТН, Katharina: Orientierung geben und Identitäten stiften? Was der Religionsunterricht in Bezug auf Urteilsbildung leisten kann und sollte und was nicht, in: DICKEL u. a. (Hg.): Urteilspraxis und Wertmaßstäbe im Unterricht. Ethik, Englisch, Geschichte, politische Bildung und Religion, Schwalbach i. T.: Wochenschau 2020, 148–172, 148–172.

Konkret bedeutet dies, dass Lernende nicht nur über ein vertieftes Wissen zu religiösen Konzepten verfügen müssen, sondern auch in der Lage sein sollen, dieses Wissen auf konkrete Fragestellungen anzuwenden und die Auswirkungen ihrer Entscheidungen kritisch zu reflektieren. Die Bekenntnisorientierung des Religionsunterrichts, die spezifische religiöse und ethische Werte betont, beeinflusst diesen Prozess, indem sie die Lernenden dazu anregt, sich mit unterschiedlichen Perspektiven auseinanderzusetzen, ohne jedoch die notwendige Offenheit für alternative Sichtweisen einzuschränken.²⁶

Die Entwicklung von Urteilskompetenz erfordert eine differenzierte Betrachtung sowohl der sachlichen Fakten als auch der ethischen und moralischen Dimensionen eines Themas. Im Religionsunterricht wird dies durch die Reflexion über religiöse Traditionen und ethische Fragestellungen gefördert. Lernende müssen in der Lage sein, verschiedene Argumente zu evaluieren, deren Relevanz abzuwägen und zu fundierten, wohlüberlegten Positionen zu gelangen. Dieser Prozess fördert nicht nur die eigenständige Urteilsfindung, sondern auch die kritische Auseinandersetzung mit den normativen Grundlagen des Glaubens, was für eine umfassende religiöse Bildung essenziell ist.²⁷

Die knappen Analysen dieses Kapitels verdeutlichen die Bedeutung des kritischen Denkens innerhalb von Theologie und Religionspädagogik. Trotz der tief verwurzelten Relevanz dieses Denkansatzes steht seine umfassende fachdidaktische Integration bisher noch aus. Während erste Modelle zur Förderung kritischen Denkens vor allem im Bereich der Naturwissenschaftsdidaktik entwickelt wurden²⁸, stellt sich die Frage nach weiterführenden fachdidaktischen Konzepten für den Religionsunterricht. Solche Konzepte müssen einerseits die theologische Tiefe bewahren und weiterführen, andererseits jedoch auch den Anforderungen einer pluralen und säkularen Gesellschaft sowie der zunehmend komplexen Informationslandschaft gerecht werden. Es gilt, den spezifischen Eigenwert der religiösen Bildung zu erhalten, ohne dabei an Relevanz und Adressat*innenorientierung zu verlieren.

In diesem Kontext soll das Paradigma der Demut auf seine Eignung hin untersucht werden. Es kann sowohl in der Theologie als auch in aktuellen gesell-

26 Vgl. ZIEGLER, Mario: Die Schulung der Urteilsfähigkeit im Ethikunterricht. Grundsätze der Lehrstückdidaktik, in: DICKEL, Mirka u. a. (Hg.): Urteilspraxis und Wertmaßstäbe im Unterricht. Ethik, Englisch, Geschichte, politische Bildung und Religion, Schwalbach i. T.: Wochenschau 2020, 47–70, 47–70.

27 Vgl. MUTH, Katharina: Art. Urteilskompetenz, in: WiReLex (2022) 1–15, 1–15.

28 Vgl. RAFOLT, Susanne / KAPELARI, Susanne / KREMER, Kerstin: Kritisches Denken im naturwissenschaftlichen Unterricht – Synergiemodell, Problemlage und Desiderata, in: ZfDN (2019) 1–13, 1–13.

schaftlichen Diskursen anknüpfen und somit als Ansatz für eine vertiefte fachdidaktische Reflexion dienen.

3. Die Haltung der Demut

Im aktuellen Diskurs wird Demut vor allem auf zwei Arten betrachtet: Einerseits als universale anthropologische Dimension von Bedeutung im interreligiösen und interdisziplinären Kontext, andererseits als zentrales Element der christlichen Praxis. Als anthropologische Größe gewinnt Demut zunehmend an Bedeutung in Bereichen wie Wirtschaft, Persönlichkeitsentwicklung und Leadership²⁹, wo sie vermehrt als wertvolle Eigenschaft und Leitprinzip anerkannt und genutzt wird. Diese Entwicklung lässt sich anhand einer Vielzahl einschlägiger Ratgeberliteratur nachvollziehen. Als Beispiele hierfür können Beiträge genannt werden wie „DeMUT: Leise Führung für eine laute Zeit“³⁰ und „Demut: Wie wir in Zukunft führen müssen“ von Dietrich Oelsnitz³¹, veröffentlicht im Jahr 2022, oder „Mit Demut Zum Erfolg: Leadership im 21. Jahrhundert“ von Franziska Frank, erschienen 2023.³² Auch im Bereich der Trauerbegleitung findet das Thema Beachtung, beispielsweise bei Georg Schwikart: „Demut: Die Kunst des Trauerns“ aus dem Jahr 2023.³³

Nachfolgend wird der Fokus auf die theologische Dimension der Demut gelegt. Um ein umfassendes Verständnis zu entwickeln, ist es erforderlich, die etymologischen Wurzeln des Begriffs zu betrachten und dessen Bedeutung innerhalb der christlichen Tradition zu beleuchten.

3.1 Etymologische Wurzeln

Der Begriff ‚Demut‘ (lateinisch *humilitas*, altgriechisch *ταπεινοφροσύνη*) hat seine etymologischen Wurzeln in der christlich-jüdischen Tradition und verweist auf das, was ‚niedrig‘ und ‚gering‘ ist. Das lateinische *humilitas* leitet sich von *humus* (Erde/Boden) ab und betont eine Haltung der Bescheidenheit, die mit einer realistischen Selbsteinschätzung sowie einer ausgewogenen Wahrnehmung der eigenen Fähigkeiten und Grenzen verbunden ist. Diese Haltung, die in

29 Leadership beschreibt die systematische Reflexion sowie die Entwicklung von Leitungs- und Führungsstrategien in Unternehmen, Organisationen und Institutionen. Vgl. ARENS, Hans-Jürgen / VOM ENDE, Michael (Hg.): Führen durch Dienen. Perspektiven, Reflexionen und Erfahrungen zur Praxis von Servant Leadership, Berlin: ESV 2021; vgl. ROEBBEN, Bert: Theology made in Dignity. On the Precarious Role of Theology in Religious Education, Leuven: Peeters 2016, Kapitel 7; vgl. KESSLER, Volker: The beauty of spiritual leadership: A theological-aesthetical approach to leadership, in: HTS Theologese Studies/Theological Studies 76 (2020) 1–7, 1–7.

30 Vgl. OELSNITZ, Dietrich: DeMUT: Leise Führung für eine laute Zeit, München: Franz Vahlen 2022.

31 Vgl. OELSNITZ, Dietrich: Demut: Wie wir in Zukunft führen müssen, München: Franz Vahlen 2022.

32 Vgl. FRANK²2023 [Anm. 6].

33 Vgl. SCHWIKART, Georg: „Demut.“ Die Kunst des Trauerns. Germany: Echter 2023.

verschiedenen kulturellen, philosophischen und religiösen Kontexten als wertvoll erachtet wird, erfordert das bewusste Anerkennen der eigenen Begrenzungen, ohne dabei die eigenen Fähigkeiten zu unterschätzen.³⁴

3.2 Biblische und theologische Perspektiven

Im biblisch-alttestamentlichen Kontext wird an verschiedenen Stellen betont, dass Jahwe diejenigen bevorzugt, die gesellschaftlich oder materiell als niedrig oder demütig angesehen werden, wie beispielsweise in Ri 6,15; Jes 11,4; Jdt 9,11. Diese Vorliebe Gottes für die Demütigen lässt auf eine positive Verbindung zur Tugend der Demut schließen. In einigen Passagen ermutigt die Bibel explizit dazu, Demut anzustreben, wie es beispielsweise in Zefanja 2,3 dargelegt wird. Hier werden die Gläubigen dazu aufgefordert, eine demütige Haltung einzunehmen, was Hand in Hand geht mit der Suche nach Gerechtigkeit und der Einhaltung von Jahwes Recht.

Diese Beispiele verdeutlichen, dass Demut nicht nur als persönliche Tugend betrachtet wird, sondern auch als wesentlicher Bestandteil eines rechtschaffenen Lebens im Glauben. Indem die Gläubigen Demut anstreben, zeigen sie ihre Hingabe an Gott und ihre Bereitschaft, seinen Weg zu folgen. Somit wird Demut nicht nur als innere Haltung angesehen, sondern auch als ein Handlungsprinzip, das die Beziehung zwischen Mensch und Gott prägt. Nach biblischem Verständnis eröffnet die Annahme eines demutsorientierten Habitus einen Pfad zu einem authentischen und erfüllten Leben (Spr 22,4).³⁵

Im Neuen Testament wird die Bedeutung der Demut durch die personifizierte Verkörperung Jesu Christi auf eindringliche Weise reflektiert. Die Passage in Philipper 2,6-8 verdeutlicht dies eindrucksvoll: „Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, Gott gleich zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz.“ Hier zeigt sich, dass Demut im christlichen Kontext nicht nur als innere Haltung, sondern als Ausdruck eines radikalen, selbstlosen Handelns verstanden wird, das bis zur Selbstaufopferung reicht.

34 Vgl. FRANK, Karl Suso: Art. Franziskaner, in: LThK⁴ (2009) 30–36. Vgl. PUCHTA, Jonas: Das Betroffensein von Demut. Ein phänomenologisches Deutungsangebot, in: NZStH 65 / H. 2 (2023) 211–232, 212.

35 Vgl. DESELAERS, Paul: Art. Demut. I. Biblisch, in: LThK³ (2009) 89–90, 89. Im vorliegenden Kontext wird Demut als eine integrative Kategorie verstanden, die sowohl als Tugend, Haltung als auch Habitus betrachtet wird, da sie in ihrer biblischen und theologischen Auslegung nicht nur als innere Qualität, sondern auch als normatives Prinzip des Handelns interpretiert wird, welches das Verhältnis zwischen Mensch und Gott sowie das persönliche und ethische Leben maßgeblich prägt.

Diese Vorstellung von Demut wird auch in anderen Teilen des Neuen Testaments weitergeführt. In den Seligpreisungen der Bergpredigt (Mt 5,3-5) wird den Demütigen das Himmelreich verheißen, was die ethische und eschatologische Dimension der Demut unterstreicht. Ebenso fordert der Apostel Petrus in 1. Petrus 5,6 die Gläubigen auf: „Beugt euch also in Demut unter die mächtige Hand Gottes, damit er euch erhöht, wenn die Zeit gekommen ist!“ Diese Aufforderung weist darauf hin, dass Demut nicht lediglich als persönliche Tugend, sondern als wesentliche Haltung im Verhältnis zu Gott und zur Gemeinschaft betrachtet wird.

Durch die tiefgreifende Verknüpfung der Demut mit der Person Jesu Christi und den apostolischen Lehren erhält dieses Konzept im Neuen Testament eine erweiterte theologische Dimension. Es wird nicht nur als Bedingung für die Erreichung göttlicher Gnade interpretiert, sondern als integraler Bestandteil des christlichen Lebenswandels und der Nachfolge. Diese Perspektive stellt eine signifikante Erweiterung des alttestamentlichen Verständnisses dar und fügt dem Begriff der Demut eine umfassendere heilsgeschichtliche und ethische Dimension hinzu.³⁶

Nach dem Lexikon für Theologie und Kirche (LThK) bezeichnet Demut das Streben danach, die rechte Mitte zwischen Hochmut und Resignation zu finden, ohne in servile Unterwürfigkeit zu verfallen.³⁷ Diese Zielsetzung geht mit der Entwicklung einer realistischen Selbstsicht einher, welche die Anerkennung eigener geschöpflicher Grenzen (und Möglichkeiten) einschließt und sich konsequent gegen jede Form von Selbstüberhebung richtet. Die Konsequenzen eines solch demütigen Habitus gehen weit über individuelle Belange hinaus und manifestieren sich beispielsweise in der Ablehnung von Ausbeutung fremder Kulturen sowie in einem klaren Bekenntnis zur Mitgeschöpflichkeit.³⁸ In Übereinstimmung mit dieser Definition gilt Demut auch als Voraussetzung für gelebte Hoffnung: Demütige Menschen sind in der Lage, ihren eigenen Zustand zu relativieren und auf ihre besseren Möglichkeiten hin zu reflektieren.³⁹

Seit dem Beginn des 21. Jahrhunderts hat die Demut in der theologischen Fachliteratur zunehmend an Bedeutung gewonnen. Diese verstärkte Aufmerksamkeit spiegelt sich nicht nur in umfassenden begriffsgeschichtlichen Analysen wider⁴⁰, sondern auch in der neutestamentlichen Exegese, die insbesondere bei Paulus

36 Vgl. OPALKA, Katharina: Narrativität und Performanz der Demut: Metatheoretische Reflexionen zur Funktionalität anhand einer Relecture der Theologie Albert Ritschls (Dogmatik in der Moderne 37), Tübingen: Mohr Siebeck 2021, 236–238.

37 Vgl. VIRT, Günter: Art. Demut. III. Theologisch-ethisch, in: LThK³ (2009) 91–92, 91.

38 Vgl. EBD., 92.

39 Vgl. EBD.

40 Eine umfassende begriffsgeschichtliche Analyse von Demut ist beispielsweise hier zu finden: Vgl. ZEMMICH, Eckhard: Demut. Zum Verständnis eines theologischen Schlüsselbegriffs (Ethik im theologischen Diskurs 4), Berlin: Lit 2006.

eine zentrale Rolle einnimmt (s. o.). Parallel dazu hat sich die kirchengeschichtliche Forschung tiefgehend mit den Beiträgen von Augustinus von Hippo und Meister Eckhart zur Demutstheologie auseinandergesetzt. Augustinus verstand Demut als zentrale Tugend, die für die Öffnung des Menschen gegenüber göttlicher Gnade unerlässlich ist und somit entscheidend für das Verständnis der menschlichen Beziehung zu Gott war. Meister Eckhart, ein bedeutender Mystiker des Mittelalters, erweiterte diese Auffassung, indem er Demut als grundlegende Haltung für die spirituelle Transzendenz und die Vereinigung mit dem Göttlichen interpretierte. Ihre Auffassungen von Demut haben die christliche Theologie maßgeblich geprägt und wirken weiterhin auf die gegenwärtige theologische Reflexion ein.⁴¹

An dieser Stelle sei exemplarisch darauf hingewiesen, dass Demut vor allem in gegenwärtigen katholischen Diskursen insbesondere als Haltung verstanden wird, die der Begrenztheit menschlicher Erkenntnis durch die Anerkennung der Transzendenz begegnet.⁴²

Aus einer evangelikal-akademischen Perspektive lässt sich beispielsweise auf das von der Templeton Foundation geförderte Kompendium ‚*Handbook of Humility*‘ von Worthington et al. verweisen. In diesem Werk wird Demut nicht nur als moralische Tugend, sondern auch als kognitive Fähigkeit verstanden, die weit über ethische Aspekte hinausgeht. Worthington definiert Demut als die Fähigkeit zur Selbstreflexion und kritischen Selbsteinschätzung, die es Individuen ermöglicht, ihre eigenen Stärken und Schwächen realistisch zu erkennen, neue Perspektiven aufzunehmen und empathisch auf andere einzugehen. Diese kognitive Dimension der Demut fördert eine offene Haltung gegenüber neuen Ideen und unterstützt die persönliche sowie soziale Entwicklung durch gesteigerte Empathie und kontinuierliches Lernen.⁴³

Während die vorangegangene Analyse die Bedeutung einer demutsorientierten Haltung in verschiedenen theologischen Kontexten beleuchtet hat, wird nun auf Basis dieser Erkenntnisse eine vertiefte Betrachtung der Rolle der Demut in der franziskanischen Spiritualität vorgenommen. Dabei wird besonders herausgestellt, dass Demut nicht nur als tief in der theologischen Reflexion verankertes

41 Vgl. OPALKA 2021 [Anm. 36], 242–244; vgl. SCHOELLER REISCH, Donata: Enthörter Gott – vertiefter Mensch. Zur Bedeutung der Demut, ausgehend von Meister Eckhart und Jakob Böhme, Freiburg i. Br. – München: Karl Alber 2009; vgl. ΜΙΕΤΗ, Dietmar: Demut bei Meister Eckhart, in: Wort und Antwort 58 (2017) 107–111, 107–111.

42 Vgl. OPALKA 2021 [Anm. 36], 244.

43 Vgl. WORTHINGTON Jr., Everett L. / DAVIS, Don E. / HOOK, Joshua N. (Hg.): Handbook of Humility. New York – London: Routledge 2016.

ethisches Prinzip, sondern auch als zentrales Element der spirituellen Praxis verstanden wird.

3.3 Demut in der franziskanischen Spiritualität

Franz von Assisi betrachtet die Menschwerdung Christi als das ultimative Modell göttlicher Demut, in der sich der Sohn Gottes in der bescheidenen Gestalt eines Menschen offenbart. Diese Darstellung göttlicher Demut stellt das höchste Maß an Selbstaufopferung und Bescheidenheit dar.⁴⁴

Die franziskanische Spiritualität interpretiert Demut nicht nur als persönliche Haltung, sondern als essentielle Grundlage für eine authentische Beziehung zu Gott. Bonaventura von Bagnoregio, ein prägender Theologe und Philosoph der mittelalterlichen Scholastik und zentrale Figur in der franziskanischen Tradition, definiert Demut als grundlegende Tugend, die andere Tugenden wie Geduld, Sanftmut und Barmherzigkeit erst ermöglicht. Für Bonaventura ist Demut die Basis, auf der moralische und spirituelle Integrität aufgebaut wird.

In der praktischen Ausgestaltung des franziskanischen Lebens zeigt sich Demut besonders durch die bewusste Entscheidung für Armut.⁴⁵ Eine solche Armut stellt nicht lediglich eine materielle Praxis dar, sondern reflektiert eine tiefere ethische Haltung. Der Verzicht auf persönlichen Besitz und das Streben nach Einfachheit sind Ausdruck einer größeren Demut, die sich in der Bereitschaft zur Selbstentäußerung und im Dienst an anderen offenbart.⁴⁶ Diese Haltung prägt eine Lebensweise, die von Bescheidenheit und gegenseitiger Unterstützung gekennzeichnet ist⁴⁷ und als Möglichkeit zur Befreiung von Selbstzentrierung verstanden wird, die idealerweise zu einer radikalen Ich-Vergessenheit führt und somit zu einem inneren Frei-Werden für Gott und Mitmenschen beiträgt.⁴⁸

Franz von Assisi verband ein solches Verständnis von Demut eng mit dem Prinzip der Geschwisterlichkeit, wie es in Matthäus 23,8 zum Ausdruck kommt: „Einer ist euer Vater, ihr alle seid Geschwister.“ Er interpretierte dieses Wort Jesu

44 Vgl. PANSTERS 2012 [Anm. 10], 112–126.

45 Vgl. FRANK³2009 [Anm. 34], 30–36, 30. Vgl. DOMSEL, Maike Maria: Das Armutsideal in Bettelorden: Inspirationsquelle und Weg zu gelebter Mitleidenschaft?, in: *Lebendige Seelsorge* 3 (2021) 206–210, 206–210; vgl. SCHNEIDER, Bernhard: *Christliche Armenfürsorge. Von den Anfängen bis zum Ende des Mittelalters. Eine Geschichte des Helfens und seiner Grenzen*, Freiburg i. Br.: Herder 2017, 169.

46 Vgl. LEHMANN, Leonhard: Vom Arbeiten, Betteln und Predigen im Franziskanerorden bis Bonaventura († 1274), in: MÖLLENBECK, Thomas / SCHULTE, Ludger (Hg.), *Armut. Zur Geschichte und Aktualität eines christlichen Ideals*, Münster: Aschendorff 2015, 117–170, 118–119; vgl. SÖLLE, Dorothee: *Mystik und Widerstand. Mit einer Einleitung von Fulbert STEFFENSKY*, Freiburg i. Br.: Kreuz 2014, 316.

47 Vgl. WEISMAYER, Josef: Art. Demut. II. Kirchen- und Frömmigkeitsgeschichte, in *LThK³* (32009) 90–91, 91.

48 Vgl. EBD.

radikal für seine Zeit und betonte die Gleichheit aller Menschen in der Gemeinschaft Gottes.⁴⁹ Dies führte zu einer Praxis der gegenseitigen Hilfe und des respektvollen Umgangs sowohl innerhalb der Ordensgemeinschaft als auch in der weiteren Gesellschaft. Für Franz und seine Minoriten-Brüder (mindere Brüder) bedeutete dies, geschwisterliche Gleichheit aktiv zu leben und zu propagieren, was sich in ihrer täglichen Praxis und ihrem ethischen Verhalten widerspiegelte.⁵⁰

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Demut in der franziskanischen Tradition weit über eine individuelle Disposition hinausgeht und als umfassendes ethisches sowie spirituelles Prinzip verstanden wird. Diese Haltung prägt sowohl das persönliche als auch das gemeinschaftliche Leben und bildet die Grundlage für ein authentisches spirituelles Erleben. Sie fördert die Selbstreflexion und ermöglicht eine kritische Auseinandersetzung mit gesellschaftlichen Normen und persönlichen Vorurteilen. Durch die Annahme von Demut werden alternative Perspektiven eröffnet, die kritisches Denken unterstützen und zur vertieften spirituellen Erkenntnis beitragen.

Eine demutsorientierte Haltung verbindet analytische Ansätze mit der Wertschätzung subjektiver Erkenntnisse und beschreibt eine erfahrungshermeneutische Form des Verstehens, die die Komplexität des Lebens anerkennt und eine ganzheitliche Sichtweise auf die spirituelle Realität eröffnet.⁵¹

Die Analysen in Kapitel 3 haben verdeutlicht, dass Demut tief in der theologischen Tradition und hier insbesondere in der franziskanischen Spiritualität verankert ist und gleichzeitig zunehmend in modernen gesellschaftlichen Kontexten Anerkennung findet. Dies positioniert Demut als wertvollen Ansatz, um eine Brücke zwischen christlicher Tradition und aktuellen gesellschaftlichen Fragestellungen zu schlagen. Besonders im schulischen Kontext, der die Dynamiken und Werte der Gesellschaft widerspiegelt, gewinnt diese Verknüpfung an Bedeutung für den Religionsunterricht.⁵² Sie bietet die Möglichkeit, die Relevanz theologischer Konzepte in gegenwärtigen Bildungs- und Lebenskontexten zu reflektieren und zu integrieren.

49 Vgl. KUSTER, Niklaus: Nichts besitzen und alles teilen. Solidarische Armut der frühen Kapuziner, in: MÖLLENBECK, Thomas / SCHULTE: Ludger (Hg.), Armut. Zur Geschichte und Aktualität eines christlichen Ideals, Münster: Aschendorff 2015, 171–192, 173.

50 Vgl. EBD.

51 Vgl. DOMSEL 2021 [Anm. 45], 206–210, 206–210.

52 Vgl. DOMSEL, Maïke Maria: Hinter dem Horizont: Zum spirituell-religiösen Selbstverständnis von Religionslehrkräften, Stuttgart: Kohlhammer 2023, 227–280.

4. Kritisches Denken und Demut – Synergien und Konsequenzen für die schulische und religionspädagogische Praxis

Kritisches Denken und Demut stehen in einer wechselseitigen Beziehung, die sich in einem synergetischen Zusammenspiel zeigt. Im folgenden Abschnitt wird dieser Konnex näher beleuchtet.

Epistemische Demut als Basis kritischen Denkens

Kritisches Denken erfordert eine präzise analytische Bewertung von Informationen, das systematische Hinterfragen von Behauptungen und eine reflektierte Haltung gegenüber komplexen Fragestellungen. Eine fundamentale Voraussetzung für kritisches Denken ist intellektuelle Bescheidenheit, die sich in der epistemischen Dimension der Demut widerspiegelt. Ein solches Verständnis von Demut, verstanden als epistemische Tugend, anerkennt die Begrenzungen des eigenen Wissens und öffnet den Raum für neue Erkenntnisse und Revisionen. Sowohl im theologischen Kontext, wo Demut die Anerkennung menschlicher Begrenzungen im Angesicht des göttlichen Mysteriums umfasst, als auch im säkularen Bereich, wo sie die Offenheit für kritische Reflexion und die Suche nach tieferem Sinn fördern kann, der nicht oder nicht unbedingt an eine Gottesvorstellung gebunden ist, vermag sie eine zentrale Rolle zu spielen.

Die Relevanz dieser epistemischen Demut wird z. B. besonders deutlich im Umgang mit den aktuellen Herausforderungen im Bereich der Künstlichen Intelligenz (KI). Die Flut an Informationen, die durch KI-Systeme generiert wird, verlangt nach einer ausgeprägten Fähigkeit zur kritischen Unterscheidung, um zwischen verlässlichen und irreführenden Informationen zu differenzieren. In diesem Kontext hilft eine demütige Haltung, die eigenen Wissensgrenzen zu erkennen und sich kontinuierlicher Weiterbildung sowie kritischer Reflexion zu öffnen. Dies ist entscheidend, um den Herausforderungen der zunehmend von KI geprägten Informationswelt angemessen zu begegnen.

Die Relevanz der spirituellen Dimension

Die franziskanische Spiritualität illustriert exemplarisch, wie Demut und kritisches Denken sich gegenseitig ergänzen und verstärken können, indem sie eine Haltung der kontinuierlichen Reflexion und Offenheit für neue Einsichten fördern. Diese Haltung ist nicht nur intellektuell, sondern auch spirituell verankert. Die kontemplative Praxis innerhalb dieser Spiritualität spielt dabei eine wesentliche Rolle, indem sie Geduld und innere Ruhe als notwendige Voraussetzungen für tieferes Verständnis und kritische Auseinandersetzung mit komplexen Fragen

hervorhebt. Durch diese Praxis werden nicht nur theologische, sondern auch existenzielle und ethische Perspektiven immer wieder neu hinterfragt und vertieft.

Demut im Bildungs- und Erziehungsauftrag

Ein demutsorientierter Habitus fördert die Bereitschaft zur Selbstreflexion und die Offenheit für verschiedene Perspektiven, was für den Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule von wesentlicher Bedeutung ist. Es ist jedoch wichtig, zwischen einer demütigen Selbsttranszendenz und Unterwürfigkeit zu unterscheiden. Eine reflektierte Auseinandersetzung mit der Rolle der Demut ist erforderlich, um sicherzustellen, dass sie als konstruktive Haltung verstanden wird, die persönliche und intellektuelle Entwicklung unterstützt, anstatt passive Anpassung oder Resignation zu begünstigen.

Diese demutsbasierte Haltung kann die Entwicklung von Ambiguitätstoleranz und den Abbau von Vorurteilen fördern. Selbstreflexion hilft Individuen, ihre Überzeugungen zu hinterfragen und die Vielfalt an Perspektiven zu erkennen. Diese Fähigkeit zur kritischen Selbstprüfung ist entscheidend, um unterschiedliche und widersprüchliche Informationen konstruktiv zu verarbeiten. Die Offenheit für unterschiedliche Sichtweisen fördert zudem den Abbau von Vorurteilen, indem sie neue, differenzierte Einsichten bietet und bestehende Stereotypen sowie Polarisierungen in Frage stellt. In der schulischen Bildung tragen diese Prozesse dazu bei, ein Klima des Verständnisses und des Respekts zu schaffen, das für die persönliche und soziale Entwicklung der Schüler*innen von zentraler Bedeutung ist.

Einfluss auf die religionspädagogische Praxis

Diese Erkenntnisse legen nahe, dass die Integration von kritischem Denken und Demut nicht nur im schulischen Kontext wichtig ist, sondern auch weitreichende Konsequenzen für die Gestaltung von Glaubensbildung und theologischer Reflexion haben könnte. Ein solch integrativer Ansatz würde nicht nur die Vermittlung theologischer Inhalte in den Fokus rücken, sondern auch die Entwicklung bzw. Stärkung einer fragenden, zweifelnden und offenen Haltung, die durch Demut geprägt ist. In der Religionspädagogik würde dies die Förderung von Lernenden implizieren, die sowohl kritisches Denken praktizieren als auch eine demütige Haltung einnehmen. Diese Haltung hilft, eine Balance zu finden, indem sie den Lernenden ermöglicht, konstruktive Fragen zu stellen und verschiedene Perspektiven zu berücksichtigen, ohne dabei in Zynismus oder Relativismus abzudriften.

Während Zynismus eine resignative Haltung gegenüber der Suche nach Wahrheit fördern kann und Relativismus dazu neigt, alle Überzeugungen als gleichwertig oder beliebig zu betrachten, bietet Demut die notwendige Bescheidenheit und Offenheit, um die eigenen Überzeugungen kritisch zu hinterfragen, ohne den Wert der Suche nach objektiver Wahrheit zu verlieren. Besonders in pluralen Gesellschaften könnte ein solcher integrativer Ansatz von erheblichem Wert sein, um mit unterschiedlichen Weltanschauungen und religiösen Überzeugungen konstruktiv und respektvoll umzugehen und zudem Wesentliches von Unwesentlichem zu unterscheiden.

Demut als Schlüssel zur Förderung von Unterscheidungsfähigkeit und Orientierung

Die Konzentration auf das Wesentliche, die durch eine demütige Haltung gefördert wird, führt zu einer bewussten Reduktion von Eindrücken. Diese Fokussierung schafft die Grundlage für eine klarere Wahrnehmung umfassender Sinnzusammenhänge. Besonders für Schüler*innen, die sich in komplexen und mediatisierten Lebenswelten zurechtfinden müssen, kann diese Klarheit Orientierung und Stabilität bieten.

Ein demütiger Ansatz ermöglicht es, Herausforderungen wie die zunehmende Zerstörung der Umwelt⁵³ nicht nur als unüberwindbare Barrieren zu betrachten, sondern als Teil eines komplexen Prozesses. Die Akzeptanz eigener Begrenzungen und die Anerkennung der Unvollkommenheit des eigenen Wissens fördern die Bereitschaft, sich differenziert mit vielschichtigen Fragen auseinanderzusetzen und die Möglichkeiten der eigenen Einflussnahme realistisch einzuschätzen.

Dieser Habitus kann Schüler*innen dabei unterstützen, die Komplexität und Widersprüchlichkeit solcher Probleme zu erkennen, ohne den unrealistischen Anspruch zu haben, sofortige Lösungen zu finden. Stattdessen wird die Fähigkeit gestärkt, kontinuierlich zu lernen und kreative Ansätze zu entwickeln, die im Rahmen eines kollektiven Bemühens realistisch umgesetzt werden können. Die demütige Haltung fördert somit eine reflektierte Herangehensweise an bestehende Herausforderungen und hilft dabei, sowohl die eigenen Handlungsmöglichkeiten als auch Grenzen zu erkennen und zu akzeptieren, ohne zu resignieren.

⁵³ Vgl. DOMSEL, Maïke Maria / KIROUDI, Marina / ROEBBEN, Bert: Between despair and honest hope. Facing the aporetic space of the climate crisis. An Essay for the Pre-conference Forum of the Religious Education Association (REA) Annual Meeting on Dear Earth: Innovating Religious Education Through the Lens of Climate Justice, Chicago: Routledge 2024.

Demut und ihre Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung

Generell stellt die Bereitschaft, sowohl die eigenen Stärken als auch Schwächen in einer realistischen und objektiven Weise zu erkennen – möglichst frei von egozentrierter Voreingenommenheit –, ein wesentliches Element dar, um eine demütige Haltung zu etablieren und umzusetzen. Ein solches Vermögen bildet nicht nur die Grundlage für persönliches Wachstum und kontinuierliches Lernen, sondern auch für eine bescheidene Haltung gegenüber den eigenen Leistungen.⁵⁴

Eine demütige Haltung ermöglicht es, das individuelle Selbst im Kontext eines größeren Ganzen zu erkennen und zu verstehen, wodurch die Fähigkeit zur Selbsttranszendenz unterstützt wird. Diese Haltung fördert ein tieferes Verständnis auch für zwischenmenschliche Beziehungen, was z. B. zu einer harmonischeren Interaktion zwischen Schüler*innen, Lehrkräften und Eltern beitragen kann.

Demut äußert sich zudem durch die authentische Wertschätzung der Stärken und Beiträge anderer, basierend auf Empathie und Respekt.⁵⁵ Diese anerkennende Haltung begünstigt eine positive Dynamik in sozialen Interaktionen und stärkt persönliche Beziehungen sowie die Motivation der Schüler*innen.⁵⁶

Im schulischen Kontext, der stark von leistungsorientierter Bewertung geprägt ist, gewinnt die Fähigkeit zur differenzierten Selbstbewertung und authentischen Selbstwahrnehmung – wie sie durch Demut zum Ausdruck kommt – besondere Bedeutung. Eine demütige Haltung ermöglicht es, sowohl Stärken anzuerkennen als auch Schwächen als integralen Bestandteil des individuellen Selbst zu akzeptieren. Diese Haltung ist entscheidend für die persönliche Entwicklung und Selbstkompetenz von Schüler*innen und stellt einen wichtigen Gegenpol zur übermäßigen Fixierung auf Leistung dar. Sie fördert eine positive Fehlerkultur, in der Irrwege als lernfördernd angesehen werden. Demut beinhaltet eine kritische Reflexion der gängigen Bewertungsstandards und plädiert für eine ganzheitlichere Betrachtung individueller Fähigkeiten jenseits quantitativer Maßstäbe. Dadurch wird nicht nur die individuelle Reifung und Persönlichkeitsentwicklung gefördert, sondern auch ein empathischeres und respektvolleres schulisches Umfeld geschaffen.

54 Vgl. FRANK ²2023 [Anm. 6], 24.

55 Vgl. EBD., 25–26.

56 Vgl. EBD., 26–27.

6. Fazit und Ausblick

In diesem Beitrag stand die Frage im Mittelpunkt, wie kritisches Denken durch (epistemische) Demut – also durch intellektuelle Bescheidenheit und Reflexionsbereitschaft – erweitert und vertieft werden kann. Dabei sollte insbesondere durch die Auseinandersetzung mit der franziskanischen Spiritualität deutlich gemacht werden, wie eine demutsbasierte Haltung, die Offenheit für alternative Perspektiven einschließt, die Entwicklung kritischen Denkens fördern und konstruktives Handeln in komplexen sowie herausfordernd-krisenhaften Kontexten ermöglichen kann.

Innovativ an diesem integrativen Ansatz ist die synergetische Verknüpfung von kritischem Denken und Demut als sich ergänzende Größen. Es konnte herausgearbeitet werden, dass diese Kombination nicht nur kognitive Dimensionen impliziert, sondern auch die persönliche und spirituelle Entwicklung fördern und positive Impulse für die Qualität der religiösen Bildung setzen kann. Diese Perspektive vermag eine tragfähige Grundlage für eine religionspädagogische Praxis zu schaffen, die christliche Traditionen berücksichtigt und gleichzeitig Raum für plurale und säkulare Kontexte lässt.

Es wäre wünschenswert, dass zukünftige Forschungen und pädagogische Ansätze diese Verbindung weiter untersuchen und erproben, um ein tieferes Verständnis dafür zu gewinnen, wie Demut und kritisches Denken gemeinsam zur Gestaltung von Lernprozessen und zur spirituellen Entwicklung in einer sich wandelnden Welt beitragen können.